

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Die meisten Menschen in unserem Land, ob nun Christen oder Nichtchristen, verbinden mit dem Advent das Gefühl einer guten Zeit. Das liegt vor allem an dem reichen Brauchtum, das sich im Laufe der Jahrhunderte für die Adventszeit entwickelt hat. Lebkuchen, selbstgebackene Plätzchen, Stollen und Schokolade erfreuen den Gaumen. Kerzen, Lichterbögen und Adventssterne erfreuen die Augen, in einer Jahreszeit, die sonst die dunkelste im Jahr ist. Adventsmusik und Weihnachtslieder dringen in die Ohren und erfreuen die Herzen. Keine andere Gruppe christlicher Lieder hat es geschafft, so zahlreich zum Volksliedergut zu werden, wie eben die Advents- und Weihnachtslieder. Selbst der, der sonst nichts mit Kirche und Christentum am Hut hat, kennt doch das eine oder andere Lied, das in dieser Zeit erklingt. Und dann gibt es da auch noch die Adventskalender. Sie erfreuen die Herzen der Kinder und steigern die Spannung im Warten auf das Weihnachtsfest. So ist der Advent eine gute Zeit geworden. Eine Zeit mit einem ganz bestimmten Charakter, mit bestimmten Gerüchen und Klängen. Doch ist das schon alles? Manch einem ist all der Zauber der Adventszeit schon wieder zu viel. Und wozu das alles? Ist das der einzige Sinn der Adventszeit, dass wir unsere Sinne verwöhnen lassen? Schauen wir uns an, was der ursprünglich gute Sinn der Adventszeit gewesen ist und was er bis heute sein soll. Wir werden erkennen, dass es stimmt:

Advent – Eine gute Zeit...

- I. zur Besinnung!**
- II. zur Vorbereitung!**
- III. zur Vorfreude!**

Zur Besinnung kommen, das ist der erste gute Sinn, den die Adventszeit hat. Sie ist als Zeit der Besinnung gedacht. Wer sich besinnen will, der braucht seine Sinne. Und diese Sinne werden ja in diesen Tagen in vielerlei Weise angesprochen. Was heute vielfach als ein schöner Brauch gehalten wird, hatte ursprünglich einen ganz bestimmten Sinn. Vieles von dem, was unsere Augen, Ohren und Zungen in diesen Tagen erfreut, sollte helfen, sich auf das zu besinnen, was die eigentliche Botschaft der Adventszeit ist.

Der am weitesten verbreitete Brauch ist gewiss der Adventskranz, den es heute in allen möglichen Variationen gibt. Eines haben diese Kränze aber immer gemeinsam, sie tragen vier Kerzen für die vier Sonntage im Advent. Warum gibt es ausgerechnet vier Adventssonntage? Warum tragen unsere Adventskränze vier Kerzen? Haben wir uns darüber schon einmal Gedanken gemacht? Die vier Sonntage im Advent sollen uns an die 4.000 Jahre erinnern, in denen Gott die Ankunft seines Sohnes verheißen hat. In dieser Zeit vor der Geburt Jesu lebten die Menschen in einer ständigen Adventszeit, in einer Zeit, in der viele voller Sehnsucht auf den kommenden König und Erlöser warteten. Es ist die Zeit der Verheißungen gewesen, die Gott seinem Volk Israel und mit ihm auch allen anderen Völkern gegeben hatte. Auf den kommenden König haben die Menschen vor der ersten Weihnacht gewartet und Gott selbst hat sie in ihrer Erwartung gestärkt und erhalten.

Denn auch damals, vor Christi Geburt, waren die Zeiten nicht einfach. Auch damals hatten sich die Menschen mit ihren ganz alltäglichen Sorgen und Problemen zu befassen. Zur Besinnung wäre da wenig Zeit geblieben, wenn der Herr nicht selbst immer wieder seine Propheten gesandt hätte, die mit ihren Worten die Hoffnung im Volk wach halten sollten. Unser Vers aus dem Buch des Propheten Jeremia ist so eine Verheißung auf den kommenden Retter: *„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.“* Siehe es kommt die Zeit! Eine gute Zeit war versprochen und diese Zeit ist dann auch angebrochen. Der Apostel Paulus schrieb später in seinem Brief an die Galater: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.“*

Auf die Ankunft ihres Königs hatten die Menschen früher gewartet und er kam auch. Was aber hat das mit uns heute zu tun? Wozu dient uns die Adventszeit? Ist sie wirklich nur noch die Vorbereitungszeit auf die jährliche Geburtstagsfeier des Christkinds? Das wäre zu wenig! Nein, auch wir leben heute in der Zeit der Erwartung. Denn der, der damals im Stall von Bethlehem das Licht der Welt erblickte, wurde doch selbst zum Licht der Welt. Einfach war sein Leben als Zimmermann in Nazareth. Wenig herrschaftlich war sein Auftreten als Wanderprediger. Und doch war sein Leben begleitet von Dingen, die seine Macht und Herrlichkeit erahnen ließen. Da waren die Engel, die seine Geburt auf den Feldern von Bethlehem verkündeten. Da war der Stern, der den Weisen aus dem Morgenland den Weg wies. Da waren die unfassbaren Wunder, die er vollbringen konnte. Mehr als einmal hatten sich die Menschen schon gefragt, wer dieser Mann ist, den man Jesus von Nazareth nannte. Und bald wuchs in ihnen der Wunsch, dass dieser Jesus ihr neuer König sein sollte, der sie in Zukunft regieren würde. Mit Jubelrufen und königlichen Ehren wurde Jesus in Jerusalem empfangen. Allerdings dauerte die Begeisterung nicht lange. Nur wenige Tage später wurde Jesus unter hasserfüllten Rufen wieder zur Stadt hinausgetrieben, nach Golgatha.

Krippe und Kreuz gehören untrennbar zusammen. Nutzen wir die Adventszeit als eine gute Zeit zur Besinnung, dann werden wir uns darüber Gedanken machen. Das Kind in der Krippe ist der, der später unter unsäglichen Schmerzen am Kreuz gestorben ist. Aber auch, wenn es anders aussah, damit war doch die Herrschaft des verheißenen Königs nicht zu Ende. Advent blickt nicht nur zurück auf das, was gewesen ist, sondern auch voraus auf das, was kommen wird. Unsere Adventslieder singen davon, dass der verheißene König noch einmal sichtbar kommen wird. Und wieder ist es der Herr selbst, der uns mit seinen Worten in der Hoffnung erhalten will. Jesus verspricht: *„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“*

Die Adventszeit ist kostbare Zeit. Wie gehen wir mit dieser Zeit um? Finden wir in diesen Tagen Zeit und Raum, uns zu besinnen? Ist das Reden von einer besinnlichen Zeit nicht viel zu oft eine bloße Worthülse, die ohne Inhalt bleibt, weil wir gar keine Zeit zu haben scheinen, um uns besinnen zu können? Zeit ist etwas, was niemand im Überfluss hat. Zeit muss man sich immer wieder nehmen. Nehmen wir uns doch die Zeit und betrachten wir, was uns von Gott selbst verheißt ist. Christus will zu uns kommen. In unsere Herzen will

er seinen Frieden senden und in Zukunft will er selbst sichtbar kommen, um uns zu sich zu holen, damit wir unter seiner Herrschaft ewig leben können. Wer das mit gläubigem Herzen bedenkt, dem wird der Advent zu einer wahrhaft guten Zeit und er wird gern in das nächste Lied einstimmen, das den kommenden König mit großem Jubel empfängt!

II. Zur Vorbereitung!

Dass die Adventszeit eine Zeit der Vorbereitung ist, wird wohl kaum jemand bestreiten können. Da wird die Wohnung adventlich geschmückt. Da werden Weihnachtsgeschenke gebastelt oder im Internet bestellt, andere stürzen sich in das Getümmel der Kaufhäuser und Weihnachtsmärkte. Das Essen für Weihnachten wird geplant und ein Weihnachtsbaum muss auch rechtzeitig da sein! Um ehrlich zu sein, ist die Adventszeit häufig eine besonders stressige Zeit, wenn man sich auf all das einlässt. Aber kann man da wirklich noch von einer guten Zeit reden?

Advent ist eine gute Zeit zur Vorbereitung. Dann nämlich, wenn man sich auf das besonnen hat, was es wirklich vorzubereiten gilt. Über all dem Festtagstrubel sollten wir nicht vergessen, dass wir uns auf die Ankunft des Herrn, des verheißenen Königs vorbereiten wollen. In einem Adventslied heißt es: *„Gottes Sohn ist kommen uns allen zu Frommen hie auf diese Erden in armen Gebärden, dass er uns von Sünde freie und entbinde. - Er kommt auch noch heute und lehret die Leute, wie sie sich von Sünden zur Buß sollen wenden, von Irrtum und Torheit treten zu der Wahrheit.“* Darauf gilt es sich in der Adventszeit besonders vorzubereiten. Gottes Sohn will auch heute zu uns kommen. Er will uns frei machen von dem, was uns zur Last geworden ist und will uns lehren, so dass wir vom Irrtum zur Wahrheit finden. Dazu braucht es offene Ohren und offene Herzen, damit wir sein Wort auch wirklich hören und beachten.

Wer heute Besuch erwartet, der wirft vorher noch einmal einen prüfenden Blick auf seine Wohnung. Was vor diesem Blick nicht bestehen kann, wird noch in Ordnung gebracht, bevor der Besuch kommt. Alles wird vorbereitet. Nun ist der ursprüngliche Sinn der Adventszeit, ihr ursprünglicher Charakter, der einer Bußzeit. Advent ist also eine Zeit, in der wir uns einmal selbst prüfend betrachten. In der wir uns einen ungeschminkten Blick auf unsere Herzen zulassen sollen. Zugegeben, wer diesen Blick wagt, der wird nichts Schönes zu sehen bekommen. Da gibt es so vieles, was an unserem Verhältnis zu Gott und unseren Mitmenschen nicht in Ordnung ist. Wie oft hören wir auf das, was Gott in seinem Wort sagt? Wie oft gibt es stattdessen Streit und Missgunst? Was soll der verheißene König, der Sohn Gottes da sagen, wenn er all den Unrat sieht, der sich da angesammelt hat? Es stimmt, der prüfende Blick offenbart nichts Schönes, aber jetzt kommt der große Unterschied zu den sonstigen Advents- und Weihnachtsbesuchen, auf die wir uns in diesen Tagen vorbereiten. Denn wenn der kommt, zu dessen Ehren wir die Adventszeit halten, dann brauchen wir keine Angst davor zu haben, dass er unsere Unordnung sieht. Im Gegenteil, Jesus wusste schon immer, in was für eine Welt er kommt und wie es um uns Menschen bestellt ist. Vor ihm etwas verstecken zu wollen, wird nicht gelingen. Er durchschaut jede fromme Fassade und sieht bis auf den Grund der Herzen. Und was tut er im Anblick dessen, was er da erblickt? Er räumt auf! Er nimmt weg, was ihm nicht gefällt. All den Unrat unserer Schuld, die wir in Gedanken, Worten und Taten täglich auf uns laden, nimmt er weg! Er selbst sorgt dafür, dass unsere Herzen eine wirkliche Weihnachtsstube

werden, in der nichts als Freude und seliger Friede zu finden ist. Doch wohin mit all dem Unrat? Den nimmt das Christkind mit und trägt ihn bis ans Kreuz von Golgatha. Dort wird alle Schuld getilgt. Dort büßt er, was wir verschuldet haben.

Nun ist es sicherlich auch kein leichter Gedanke, wenn wir uns vorstellen, dass wir Besuch bekommen und der beginnt dann damit, unsere Wohnung aufzuräumen. Jede Socke unter dem Sofa findet er und räumt sie weg. Jedes Staubkorn auf der Gardinenleiste bleibt ihm nicht verborgen und er wischt es beiseite. So etwas ist doch peinlich und es kratzt an unserem Stolz. Advent – eine gute Zeit zur Vorbereitung! Die beste Vorbereitung auf den hohen Besuch können wir damit treffen, dass wir eben diesen Stolz ablegen. Denn zu nichts anderem wurde Christus geboren und kam in diese Welt, als das er uns reinigt. So lasst uns die Worte des Apostels Johannes zu Herzen nehmen, der uns schreibt: *„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“*

Wenn Christus am Jüngsten Tag wiederkommt, dann will er unsere Herzen gereinigt vorfinden. Gereinigt durch den Glauben an ihn, den Heiland der Welt. Wenn wir nun das nächste Lied anstimmen, dann lasst uns die Worte in aller Demut beten: *„Ach, mache du mich Armen zu dieser heiligen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesus, selbst bereit. Zieh in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippe, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.“*

III. Zur Vorfreude!

Was Vorfreude in der Adventszeit bedeutet, macht uns niemand besser vor, als unsere kleinen Kinder. Je näher Weihnachten rückt, umso aufgeregter werden sie. Diese Vorfreude wird noch bestärkt durch Adventskalender, die das näher rückende Weihnachtsfest deutlich vor Augen halten und die Freude darauf durch allerlei kleine Gaben oder Leckereien lebendig halten.

Adventszeit – Eine gute Zeit zur Vorfreude, das soll nicht nur für die Kinder gelten. Auch die Großen und Erwachsenen dürfen sich in dieser Zeit freuen. Ja, freuen wir uns gemeinsam auf den, der da kommt! Der Apostel Paulus ruft uns zu: *„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“* Die Vorfreude des Advents soll in echte Weihnachtsfreude münden. Worin diese Freude besteht, verkündet uns der Engel, der den Hirten auf den Feldern bei Bethlehem erschienen ist: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“*

Freuen wir uns doch nicht nur auf den anrührenden Weihnachtsgottesdienst mit Krippenspiel, nicht nur auf den gemütlichen Abend in der Familie oder die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum. Das alles ist gewiss schön und ist allemal Grund genug, sich darauf zu freuen. Doch erst dann wird es uns zu einer tiefen inneren und anhaltenden Freude, wenn wir den Sinn erkennen, der hinter dem Weihnachtsfest steht. Wenn wir Weihnachten mit Jesus feiern, wenn wir seine Gaben der Vergebung und Gnade im Glauben ergreifen, dann wird Weihnachten zu einem wahren Freudenfest, auf das wir uns schon heute

freuen wollen. Im Blick auf das Kind in der Krippe und auf den Gekreuzigten von Golgatha, aber vor allem im Blick auf den wiederkommenden Herrn gilt die Verheißung: „*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.*“

Advent, das ist eine gute Zeit! Eine gute Zeit zur Besinnung auf das, was uns verheißen ist! Eine gute Zeit zur Vorbereitung der Herzen! Eine gute Zeit zur Vorfreude auf das, was da kommt! Amen.



1. Ihr lie - ben Chri - sten, freut euch nun,
bald wird er - schei - nen Got - tes Sohn,
der un - ser Bru - der wor - den ist,
das ist der lieb Herr Je - sus Christ.

2. Der jüngste Tag ist nicht mehr fern. / Komm, Jesus Christus, lieber Herr. / Kein Tag vergeht, wir warten dein / und wollten gern bald bei dir sein.

3. Du treuer Heiland Jesus Christ, / dieweil die Zeit erfüllet ist, / die uns verkündet Daniel, / so komm, lieber Immanuel. Dan 7,13f.27

4. Der Teufel brächt uns gern zur Fall / und wollt uns gar verschlingen all. / Er tracht' nach Leib, Seel, Gut und Ehr. / Herr Christ, dem alten Drachen wehr.

5. Eil, lieber Herr, eil zum Gericht! / Lass sehn dein herrlich Angesicht, / das Wesen der Dreifaltigkeit. / Das helf uns Gott in Ewigkeit.

T: Erasmus Alber 1546 • M: Steht auf, ihr lieben Kinderlein